

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen

Band: 22 (1951)

Heft: 8

Artikel: Schwierige Kinder

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-809170>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fachblatt für Schweizerisches Anstaltswesen

REVUE SUISSES DES ETABLISSEMENTS HOSPITALIERS

OFFIZIELLES FACHORGAN FOLGENDER ORGANISATIONEN

V S A Verein für Schweizerisches Anstaltswesen mit den ihm
angeschlossenen kantonalen und regionalen Verbänden
S H V S Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare
V S W Verein Schweizerischer Waiseneltern
H A P V Heim- und Anstaltspersonal-Vereinigung

MITARBEITER

Inland: Schweiz. Landeskonferenz für soziale Arbeit, Zürich
(Studienkommission für die Anstaltsfrage)
Schweiz. Vereinigung Sozialarbeitender, Zürich
Vereinigung Kinderdorf Pestalozzi, Zürich
Ausland: Vereinigung der Niederländischen Anstaltsdirektoren

DRUCK UND ADMINISTRATION: A. Stutz & Co., Wädenswil
Telephon (051) 95 68 37, Postcheckkonto VIII 3204

REDAKTION: Dr. Heinrich Droz-Rüegg, Telephon (051) 32 39 10
Eleonorenstrasse 16, Zürich 32

INSERATENANNAHME: Louis Lorenz, Postfach, Zürich 22
Telephon (051) 27 23 65

ABONNEMENTSPREIS: Pro Jahr Fr. 10.—, Ausland Fr. 13.—

22. Jahrgang - Erscheint monatlich

Nr. 8 - August 1951 - Laufende Nr. 234

Stellenanzeigen nur an die Zentrale Stellenvermittlung des VSA, Frau R. Wezel, Staudenbühlstrasse 69, Zürich 52, Telephon (051) 46 29 65

Schwierige Kinder

Angesichts der Mannigfaltigkeit des Aufgabenkreises, dem sich die verschiedenen Leser des Fachblattes widmen, ist es für den Redaktor schwer, in jeder Nummer Beiträge zu veröffentlichen, die den gesamten Leserkreis interessieren oder interessieren sollten. Doch kann auch bei der immer wieder erneuten Behandlung eines Problems der Anspruch erhoben werden, dass es allgemeine Beachtung finden muss. Mit Erziehung haben wir alle zu tun, Erziehungshilfe brauchen wir alle. Da kann das Fachblatt eingreifen, die Möglichkeit zur Weiterbildung vermitteln und, was vielleicht noch wichtiger ist, immer und immer wieder zur Selbstbesinnung aufrufen. Diese Ueberlegungen veranlassen mich, nachdrücklich auf das soeben erschienene Buch von Hans Zulliger «Schwierige Kinder» hinzuweisen*). Es wäre verkehrt, wenn man annehmen würde, Zulligers Buch böte nur dem etwas, der nur mit Erziehung von Kindern im eigentlichen Sinne des Wortes zu tun haben, wenn auch seine äusserst geschickt gewählten Beispiele, an denen er seine Methoden — ich habe absichtlich die Mehrzahl von Methode verwendet — veranschaulicht, aus denen er seine Folgerungen zieht, sich «nur» auf Kinder beziehen.

Besonders die Betrachtungen, die Zulliger an die Spitze seines Buches stellt, gehören meines Erachtens zu den Gedanken über Erziehung, die Allgemeingut werden müssen. Sie lauten:

«Fast jeder Erzieher ist wohl schon bei seinem Umgang mit Kindern auf Hindernisse gestossen, denen er trotz Einsatz seines besten Wissens und Könnens nicht gewachsen war. Vielleicht hat der Misserfolg beim einen oder andern das berufliche Selbstbewusstsein mehr oder minder heftig zu erschüttern vermocht, hat ihn möglicherweise zu-

tiefst in der Seele getroffen; denn in der Regel besetzt der Mensch seinen Beruf mit einem grossen Teil seiner Eigenliebe. Er wird ein Stück seines Selbst.

Wie reagiert nun im allgemeinen der Erzieher, wenn ihm ein Kind Schwierigkeiten in den Weg legt?

Meist fühlt er sich persönlich beleidigt oder angegriffen. Er fasst den Ungehorsam, die Missetat, die Unart des ihm anvertrauten Zöglings so auf, als hätte ihm dieser einen Streich spielen, ihm eines auswischen, ihn in seinem beruflichen Können herabsetzen wollen.

Dies mag ab und zu gewiss auch der Fall sein. Dann jedoch wäre zu ergründen, warum dem so sei: aus was für Triebfedern das Kind nötig hat, sich der wohlgemeinten Absicht und Arbeit des Pädagogen zu widersetzen und ihm seine Ohnmacht beweisen zu wollen. Die Motive der «Bös-willigkeit» müssen erkannt und alsdann aus der Welt geschafft werden; sind sie beseitigt, verschwinden naturnotwendig auch die äusseren Wirkungen dieser Motive: die «Renitenz» gegen den Erzieher.

Dieser handelt jedoch in der Regel ganz anders. Er geht darauf aus, den persönlich gemeinten Angriff abzuwehren. Dem fehlbaren Kinde will er den «Meister zeigen», er will ihm seine Ueberlegenheit und Macht beweisen. Kein Mittel, selbst nicht die Körperstrafe, ist ihm zu fragwürdig, wenn er sein Ansehen, seine Autorität, sein «Prestige» gefährdet sieht. Er antwortet also mit Härte und erreicht damit — vielleicht —, dass das Kind aus Schwäche oder Feigheit es in Zukunft nicht mehr wagt, zu wiederholen, wofür es abgestraft worden ist.

Der Erzieher stellt die «Besserung» fest und glaubt, einen Erziehungserfolg buchen zu dürfen. In Wirklichkeit hat sich jedoch im Kinde nichts geändert. Es ist nur so, dass aus Strafangst etwas

*) Hans Zulliger: Schwierige Kinder. Zehn Kapitel zur Theorie und Praxis der Tiefenpsychologischen Erziehungsberatung und Erziehungshilfe. Verlag Hans Huber, Bern. 210 Seiten, Ganzleinen, Fr. 16.80.

nicht mehr ans Tageslicht kommt, zurückgehalten wird, was sich vorher frei geäußert hat und was sich weiter äussern möchte.

Die erzieherische Leistung — vom Pädagogen selbstverständlich nicht beabsichtigt — ist die Anbahnung eines Doppel-Lebens des Kindes, aus dem nun möglicherweise ein Heuchler wird. Oder man erreicht, dass das Kind seine Widerständigkeit aufspart und anderswie und anderswo zum Vorschein kommen lässt».

Ein paar Seiten weiter stellt er fest: «Nirgends so sehr wie auf dem Gebiete der Erziehung sind allgemeine Formulierungen und klischeehafte Lehrsätze mit Vorsicht aufzunehmen. Sie können leicht den Blick beengen, weil sie das pädagogische Denken auf zu stark vereinfachte Formeln und Nenner bringen». Von solchem Vorgehen hält Zulliger sich selbst völlig fern, wenn er einen auch nie im Zweifel lässt, dass «die verwendeten Begriffe und die Denkweise sich hauptsächlich auf die Forschungen des Entdeckers des unbewussten Seelenlebens, Professor Sigmund Freud in Wien, und des Schöpfers der Psychodiagnostik, des Schweizer Arztes Hermann Rorschach, stützen». Er zeigt aber auch, dass es zum Wesen des guten Pädagogen gehört, sich zu wandeln, sich weiterzuentwickeln. Das ergibt sich schon äusserlich daraus, dass das vorliegende Buch, die wesentlich erweiterte zweite Fassung des Bandes «Schwierige Schüler» in der Reihe der «Bücher des Werden» ist. Die Umarbeitung ist so bedeutsam, dass

es sich unbedingt auch für Leser, die die erste Auflage kennen, lohnt, diese Fassung kennen zu lernen. Die Erweiterung erfolgt nach zwei Richtungen hin; einmal sind die Erörterungen über den Formdeuttest (Rorschach-, Behn-Test und Z-Test) breiter gestaltet, so dass diese beiden Kapitel eine gute erste Einführung in diese schwer zu handhabende, aber auch besonders ertragreiche Gattung der Teste gibt. Andererseits äussert sich Zulliger eingehend zur «Reinen Spiel-Therapie» oder «Spieltechnik», die u. a. von ihm selbständig im Laufe vieler Jahre zum Teil schon von 1920 an, entwickelt worden ist. Ueber sie sollte noch besonders berichtet werden. Zulliger wertet sie abschliessend folgendermassen: «Ich bin vollständig davon überzeugt, dass die ‚Spieltherapie‘ allmählich zu ‚der‘ Kinderpsychotherapie wird, und dass man sie auch in der Pädagogik und Heilpädagogik mehr und mehr beachten und anwenden wird; denn es gibt keinen besseren Weg ins tiefer gelegene, entscheidende Wesen des Kindes als das Spiel».

Besondere Vorzüge des Buches sind die schöne Ausstattung, durch die die Lektüre zweifellos erleichtert wird, und die 18 Seiten «Fremdwörterverzeichnis und Erklärungen, Fachausdrücke». Möge es die grosse Verbreitung finden, die es verdient. Sicher wird der Verfasser seinen Lesern dann den erwünschtesten Dank abstaten durch weitere Publikationen, vielleicht noch mehr systematischer Art.

Die Obstverwertung in Anstalten

Früchte als Nahrungs- und Gesundheitsmittel

Die Beiträge von anerkannten Aerzten und Wissenschaftlern mehren sich, in denen auf die grosse Bedeutung unseres Obstes in gesunden und kranken Tagen hingewiesen wird. Man gibt heute ehrlich zu, erst den kleinsten Teil der Inhaltsstoffe der Früchte zu kennen. Es muss also ausser den bekannten und in ihrer Wirkung mehr oder weniger abgeklärten Bestandteilen noch eine grosse Anzahl nicht weiter erforschter Verbindungen geben, die auf den menschlichen Organismus eine nicht zu unterschätzende Wirkung ausüben. Obwohl es sich dabei mehr um Spurenstoffe handeln muss, sind sie nicht unbedeutend in unserer Ernährung.

Der hohe Gehalt an Fruchtzucker und Fruchtsäuren zeichnet die Früchte als bekömmliche, leicht verdauliche und energiespendende Nährstoffe aus. Die Fruchtsäuren sind bakterienfeindlich, wirken also desinfizierend im Verdauungskanal. Obst ist reich an mineralischen Substanzen, in denen die Basen überwiegen. Obst-Asche enthält einen Ueberschuss an Kalium, Calcium, Eisen und anderen Elementen. Die Früchte ersetzen die im Stoffwechsel verbrauchten Mineralstoffe und bekämpfen die Uebersäuerung des Organismus, welche als Folge einer aus Fleisch, raffiniertem Mehl, Zucker und raffinierten Fetten zusammengesetzten, säure-überschüssigen Nahrung aufzutreten pflügt (Dr. Müller, Gland).

Eine Obstkur wirkt ausserordentlich günstig bei chronischen Leiden, wie Gicht, Rheuma, Herzleiden aller Art, Nierenkrankheiten etc. Früchte und Fruchtsäfte stellen nicht nur ein Schutznahrungsmittel dar gegen verschiedene Krankheiten, sie helfen unsern Körper entschlacken, um dadurch bereits vorhandene Störungen zu beheben. Neben gewissen Fermenten, welche die Verdauung fördern, sind auch eine Anzahl Vitamine bekannt, auf deren Wert nicht besonders hingewiesen werden muss.

Obst kann in dieser oder jener Form zubereitet, sehr gut Hauptmahlzeiten ersetzen. Gerade durch das Einschalten gewisser Obsttage werden wir erst eigentlich den gesundheitsfördernden und heilenden Wert unserer Früchte kennen lernen. Wir stehen hier einem Wunderwerk der Natur gegenüber, einem Aufbauprodukt der Pflanzen, das es wohl verdient, einmal in den Mittelpunkt unserer Ernährungsfragen und -probleme gestellt zu werden.

Unvergorene, süsse Obstsäfte dürfen mit Recht als flüssiges Obst bezeichnet werden. Sie enthalten alle wichtigen Stoffe, die energiespendend, aufbauend und regulierend auf unseren Körper wirken und entbehren höchstens einiger Ballaststoffe. Sie sind geradezu ein ideales Arbeitsgetränk. Ein Liter Süssmost hat einen Kalorienwert, der demjenigen der Milch kaum nachsteht.